

Günther R. (PSE Programmierer, 48 Jahre, Stiftung 2004)

2003: Austritt aus der PSE - Zusammenbruch meiner Siemens Welt

Ich war bei der PSE Systemprogrammierer und hatte in meiner ganzen Zeit nie Auftragsmangel. Doch plötzlich wurde ich von meinem Vorgesetzten angesprochen, ob ich nicht in eine Arbeitsstiftung ([AGAN](#)) gehen wolle – das nach Jahrzehnten bei Siemens! Da brach für mich die Siemens-Welt zusammen. Ich ließ mir Zeit und verschickte das mail (für die Sozialplan-Beantragung) erst am letzten Tag um 23 Uhr. Es war ein richtiger Schritt, von Bord zu gehen!

2004: Orientierungsphase abgebrochen

Uns wurde gesagt, AGAN habe Firmen-Connections. Wir trafen uns in einer Wohnung, einem größeren Wohnzimmer mit Tischen und ein paar Terminals. Der erste Eindruck war: Das ist eine Selbsthilfegruppe. Die Referentin war sehr nett. Ich war damals Ende 40. Wir haben Übungen für das Schreiben von Lebensläufen gemacht. Das brauchte ich nicht. Wir mussten uns alles selbst erarbeiten. In der Sache brachte das Null weiter – außer Fahrtspesen.

Da habe ich das Ruder selbst in die Hand genommen und mein Geld in der Höhe von mehreren tausend Euro, das ich (zusätzlich zum Siemens-Betrag) in die Stiftung einbezahlt habe, (erfolgreich) wieder zurückgefordert. Denn für die Finanzierung einer Ausbildung brauche ich die Stiftung nicht, das kann ich auch selbst. Von dem Geld, was Siemens in die Stiftung einbezahlt, steht ohnehin nur die Hälfte für Ausbildungszwecke zur Verfügung. Das Ganze ist ein Geschäft an der Arbeitslosigkeit.

2004: Werkvertrag mit Siemens vereinbart

Schließlich läutete das Telefon: Siemens rief an und meinte, ich hätte ein großes Loch hinterlassen. Sie wollten einen Werksvertrag mit mir machen. Aus den anfangs vereinbarten zwei Monaten wurde schließlich ein Jahr und zwei Monate. War lukrativ - als Angestellter hatte ich nie soviel verdient.

2005: Arbeitslosigkeit nach vierzehn Monaten Werkvertrag

Anschließend habe ich Annoncen studiert: Eine HTL suchte einen EDV-Betreuer. Dort habe ich meine Bewerbung hingeschickt. Dann war ein dreiviertel Jahr tote Hose.

2006: Arbeitsaufnahme nach 9 Monaten Arbeitslosigkeit

Danach wurde ich eingeladen, mich dort vorzustellen. Einige Zeit später sprach man mich dort an: „Wollen Sie nicht unterrichten?“ Vertraglich wurde eine Unterrichtsverpflichtung für (nur) acht Stunden vereinbart, ich unterrichte jetzt aber de facto mehr, wofür ich zur Zeit rund € 1.200,- netto monatlich erhalte. Die Bezahlung ist zwar nicht berauschend, aber es macht Spaß.

Fazit: Zepter selbst in die Hand nehmen und Stiftungen meiden

Was ich von meinen Erfahrungen mitgeben möchte: Nehmt das Zepter selbst in die Hand! Was machst' aber, wenn Du nix Passendes findest? Dann machst' halt Botendienst oder was anderes, egal! Sollte ich wieder einmal vor der Entscheidung ‚WAFF: Ja oder Nein‘ stehen, wäre es ein glattes ‚Nein‘ frei nach dem Motto: "Lasse keinen anderen an deiner Abfertigung mitnaschen".